**Zeitschrift:** Neues Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

**Band:** 17 (1911)

Artikel: Aus den Lebenserinnerungen von Karl Ludw. Stettler: 1795-1797

Autor: Stettler, Karl Ludwig

**Kapitel:** 4: Ostermontagfeier des Aeusseren Standes, 1797

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-128623

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fluß fielen und das Wasser hoch aufsprizten. Als wir uns genug an diesem Anblik ergözt, kehrten wir nach der Stadt zurük. Doch verzögerte sich unsere Abreise noch bis 1 Uhr. Um sieben Uhr waren wir in Wallenburg, wo wir zu Nacht spiesen. Dann giengs beh sinsterer Nacht über den Hauenstein, durch Balstal, die Klus nach Wiedlisbach. Hier empfing uns der über so späte Ankunst unwillige Wirth so unsreündlich, daß wir wieder absuhren und um Mitternacht in Attiswyl anlangten, wo wir hingegen bereitwillige Aufnahme sanden. Vita wollte nur etwas rasten und dann gleich wieder sort. Stettler und ich aber erklärten, diese Nacht hier bleiben zu wollen. Gegen Mittags des solgenden Tags suhren wir wieder in die Vaterstadt ein.

# 4. Ostermontagsfeier des Reußeren Standes, 1797.

Weniger Ergözlichkeit als in den vorigen Jahren bot auch die diesjährige Ostermontagsseher. Auch diessmal zog ich vor, den Vormittag im fröhlichen Volksegedränge und beh den Schwingern auf der Schanze zuzubringen, als im Rathssaale des Aüßeren Standes mit langweiligen Curialia. Nachmittags fand ich mich dagegen zum Umzug ein. Aber bereits zeigte sich offenbar die Tendenz des Zeitgeists zu Zerstörung aller aus einem anderen Zeitalter hertommenden Institutionen. Sehr wenige Patrizier hatten sich mehr eingefunden, und von der ehemahligen Blumenpracht zeigten sich nur noch einzelne Spuren. Lange mußte man auf die Ankunst der Schweizer und anderer Figuranten warten, und als sie endlich kamen, war ihr Zustand von Weinseüchte unverkennbar, der dann auch auf die Ordnung und

Feherlichkeit des Zugs sehr verdrießlich und nachtheilig wirkte. Auch das Nachtessen war, ungeacht Schultheiß. Fischer, der nun wieder ans Amt gekommen, ein sehr beliebter Mann war, besonders von seinen Stands=genossen sehr schwach besucht. An der Tasel gieng es dann allerdings noch zimlich munter und lebhast mit Gesundheit Trinken und Gesängen her. Ich war körperlich und geistig verstimmt, wollte aber dennoch ausharren, selbst als sich die meisten in den unteren Saal zum Tanz begaben: endlich folgte ich denselben auch, und nun gab es solgenden Austritt:

Unterer Saal ben Pfistern — Im trüben Schimmer einiger dunkel brennender Kerzen ein dichtes Gedränge und Setümmel von Tanzenden, Burschen und Buhl= dirnen — Kingsum auf den Tischen stehen lange Keihen von Flaschen und Gläsern, zu denen bald hie bald da ein tanzendes Paar hinzutritt, um sich unter Küssen und Scherzen zu erfrischen — Ein betäubendes Geräusch von Keden, Geigen, Pfeissen und Stampsen erschüttern den von Ausdünstungen aller Art dämpsenden Saal — Ich trete ein, als eben die Tänzer eine Pause machen, erkenne an einem Tische stehend meinen Freünd Rudolf Fischer — nähere mich ihm, wir begrüßen uns.

Fischer: "Säg, lue doch, ob de kei Credit uff dä Kärl da hättisch, er isch dem Prinz von Isenburg (der an unserem Fest sehr artig Theil nahm) scho uverschant bigägnet und sucht jez mit alle Lüten Händel azsah (deutet mit der Hand auf einen mitten im Gedränge stehenden und mit den Umstehenden im lebhasten Gespräche begriffenen diken rüstigen Kerl hin).

Ich: Isch es e Burger? F.: Nei, i glaub es nit. Ich: Mir weh luegen (dränge mich durch den dichten Kreis der Umstehenden zu dem Verzeigten hin, höre jezt, daß er französisch spricht, trete grade vor ihn, ihn beh der Brust sassend, mit sester troziger Stimme:) Qui étes-vous? (er achtet nicht darauf und fahrt in seinem Reden fort — noch lauter und stärker:) Qui étes-vous? Wie er noch immer nicht antwortet, mit stark erhobener Stimme: Sacre Dieu, Monsieur, Qui êtes vous?

Unbekannter: (Mit stolzer pathetischer Stimme): Je suis Français.

Rudolf von Erlach (hinter mir hervorbrechend und ihn ebenfalls beh der Brust angreisend — laut rusend): Use mit ihm.

Aus allen Kehlen ertönt nun der Ruf "Use mit ihm, furt mit ihm" von Erlach und ich wenden ihn, beh der Brust gesaßt, um, stoßen ihn nach der Thüre, alles drütt, drängt und stoßt mit zur Thür hinaus nach der Treppe — Viele Stimmen: Ghehet ne abe — dStägen ab, mit dem Sakrement — abe — abe mit ihm — (wollen ihn hinunter stürzen).

Ich (mich umkehrend und das Gedränge aufhaltend): es ist gnueg — Laht ne jez numme lauffen — der Hund chunt nit wider.

Alle kehren nun in den Saal zurück: der Kerl schlich die Treppe hinab, erhob aber auf der Gasse einen großen Lerm, man habe ihn ermorden wollen, bis ihn endlich die Wache pakt und abführt.

Ich begab mich jezt wieder in den oberen Saal zu den Zechern, wo wir noch bis gegen Mitternacht aus den zierlichen Gesellschaftspokalen tranken, bis die Heim= kehr des Schultheißen, in der nach alter Sitte von seinen Getreüen gezogenen Kutsche das Signal zum allgemeinen Aufbruch gab, dem auch ich müde und schläfrig folgte.

Ben der Aemterbesazung am folgenden Tag erhielt ich die Stelle eines Bauherren von Burgeren, mit welcher keine Auslagen und bloß die Aufsicht über den Zustand des Kathhausgebäudes verbunden war.

Einige Tage darauf wurde auch ein Schulrath errichtet, unter dem Vorsiz des Advokaten Ludwig Meßmer, und in denselben zum Professor Mathesis ernant der wegen seiner krummen Beine mit dem Professor der Mathematik an der Akademie) dem gelehrten Tralles, Aehnlichkeit habende Parsümeriehändler Jäger, zu einem Prosessor der Polemik der wegen seiner Vorliebe für Theorien unter dem Spottnahmen Theoriehauptmann bekante Karl Manuel, endlich vollends um das Maas der Fronie zu füllen, meine Person zum Prosessor der praktischen Theologie.

## 5. Pragonermusterung in Kirchberg. Artisterieübungslager auf dem Wylerfeld, 1797.

In den ersten Tagen des Maymonats besuchte ich die Dragonermusterung in Kirchberg. Um Tage zuvor ritt ich nach Burgdorf, um allda meinen Freünd Rudolf von Erlach abzuholen, der sich jezt auf dasigem Schloß beh seinem Vater aushielt. Die alterthümliche stattliche Grasenburg, hoch vom Felsen in das schöne von der Emmen durchslossene Thal herabschauend gesiel mir über die Maßen wohl. Ich übernachtete da; des solgenden Morgens begaben wir uns nach Kirchberg. Mit meinem tresslichen Pserde konte ich alle Bewegungen der Dragoner mitmachen. Beh dem Mittagessen mit den anwesenden Ofsizieren machte ich Bekantschaft mit dem Rittmeister